

# **Erfahrungsbericht**

## **Auslandssemester WS 2018/19**

**Studienfach:**

**Sozialwissenschaften- Migration und Integration**

**Zielland: Südafrika**

**Art des Aufenthaltes: Praktikum**

**Institution: Jesuit Refugee Service Southern Africa**



# **Erfahrungsbericht**

Teil des internationalen Bachelor – Studiengangs Sozialwissenschaften: Migration und Integration sind zwei aneinander hängende Auslandssemester. Ich möchte hier von meinem ersten Semester in Südafrika berichten.

## **Warum Südafrika?**

Südafrika begeistert mich seit Jahren, weshalb es nicht viele Überlegungen brauchte, bis ich wusste, dass ich mein Auslandssemester dort absolvieren möchte. Kulturell ist das Land sehr vielfältig, es gibt elf offizielle Landessprachen und damit viele unterschiedliche einhergehende Kulturkreise. Die Geschichte des Landes ist erschreckend und dennoch empfand ich es als spannend mich weiter mit dieser zu beschäftigen und die heutige Situation im Lande zu beobachten und zu vergleichen.

Da sich die südafrikanische Kultur schon auf den ersten Blick von der deutschen sehr unterscheidet, ist es auch soziologisch sehr interessant diese zu erforschen und näher kennen zu lernen.

## **Vorbereitungen für das Praktikum**

Da ich bereits in Deutschland in der Flüchtlingshilfe aktiv war, war mein Wunsch auch in Südafrika diese Arbeit kennen zu lernen. Durch die Internet Recherche wurde ich auf die Organisation Jesuit Refugee Service (JRS) in Johannesburg aufmerksam. Diese NGO ist international aktiv und assistiert Geflüchteten aus aller Welt. Am Telefon haben wir einen Vorstellungstermin ausgemacht und uns dann (da ich zeitgleich im Lande war) zu besagtem Termin getroffen.

Anschließend bekam ich die Zusage für den Praktikumsplatz und konnte meinen Flug buchen. In der Vorbereitung dieses Praktikums gab es lediglich einen zeitlichen Stressfaktor. Erst wenige Wochen vor Praktikumsantritt waren alle Formalitäten geklärt und ich wusste, dass ich das erste Auslandssemester tatsächlich mit einem Praktikum füllen kann. Vielleicht ist es nach Evaluation des Auslandsaufenthaltes dieses ersten Jahrgangs möglich, eine Liste mit potenziellen Praktikumsstellen und Partnerschaftsschulen zu erstellen. Dies würde die Vorbereitungen erheblich erleichtern.

Die Flüge nach Südafrika können vergleichbar günstig sein, Direktflüge (Hin- und Rückflug) gibt es je nach Buchungszeitraum schon ab 650EUR.

Um ein Visum musste ich mich vorab nicht kümmern, da ich mit einem 90-Tage-Touristenvisum einreisen wollte (Visa für Praktika gibt es offiziell nicht!). Dieses bekommt man in Form eines Stempels am Ankunftsflughafen in den Reisepass. Da mein Praktikum allerdings für einen Zeitraum angesetzt war, der diese 90 Tage übersteigt, habe ich vor Ort eine Verlängerung beantragt. Dazu muss man sich online bei VFS (Visa Facilitation Centre) registrieren, einen Termin reservieren und in einem der VFS-Büros (z.B. in Sandton) mit allen erforderlichen Papieren persönlich erscheinen. Mir wurde mein Visum um 4 Wochen verlängert, sodass ich mein 15-wöchiges Praktikum erfolgreich abschließen konnte.

Ich habe im Vorhinein eine deutsche Auslandskrankenversicherung abgeschlossen, was sehr

zu empfehlen und oft auch vorausgesetzt ist.

Manche Gegenden in Südafrika sind nicht sicher, weshalb ich dankbar war, dass mir die Organisation die Wohnungssuche abnahm. Auf dem gleichen Gelände, wo sich auch das Büro befand, sollte ich unterkommen. Dazu später mehr.

Wie auch bei allen anderen Auslandsreisen lohnt es sich ein internationales Bankkonto, bzw. eine internationale Kreditkarte zu haben. Die Lebensunterhaltskosten in Südafrika sind grundsätzlich etwas geringer als in Deutschland. Mietzahlungen und Benzin sind deutlich günstiger als hier, Speisen und Getränke können je nach Standard genauso teuer sein wie in Deutschland. Hygiene Artikel sind dort in der Regel teurer.

Um sprachliche Schwierigkeiten brauchte ich mir keine Sorgen zu machen, die Verkehrssprache ist i.d.R. Englisch. Ich sage i.d.R., da die Menschen in manchen benachteiligten Gebieten auf Grund von Armut keine Schule besuchen können und nur ihre Muttersprache sprechen. In allen offiziellen Einrichtungen und Geschäften wird aber Englisch gesprochen.

Öffentliche Verkehrsmittel (wenige ausgenommen) sollten von Weißen aus Sicherheitsgründen nicht benutzt werden. Ja, leider ist Rassismus auch heute noch ein präsent Thema in Südafrika (SA) und man sollte sich im Vorhinein grundsätzlich über die Sicherheitslage informieren. Es lohnt sich ein Auto zu mieten oder das Unternehmen „Uber“ zu nutzen. Durch meine vorherigen Aufenthalte war ich mir dessen bewusst und konnte mich darauf einstellen.

### **Was hat mir gefallen?**

JRS hilft Geflüchteten, indem sie finanzielle Abhilfe schaffen, Medikamente an Kranke geben, über Gesundheitsrisiken informieren, Schulgebühren übernehmen, uvm. Teil dieser Arbeit sein zu können war besonders. Anfangs hatte ich viel persönlichen Kontakt zu Geflüchteten, was sehr bereichernd war. Die Geschichten, die man zuhören bekommt sind bewegend und erschütternd. Ich konnte ganz bewusst Unterschiede zwischen der deutschen und der südafrikanischen Asylpolitik wahrnehmen und hinterfragen. Nur um einen kleinen Einblick zu geben: Asylsuchende bekommen in SA keinerlei Unterstützung des Staates, weder Unterkunft noch Nahrung, noch Schulplatz.

SA ist in jeder anderen Hinsicht ein sehr gastfreundliches Land. Dies konnte ich auch bei diesem Aufenthalt erleben und genießen.

Mir war es möglich in verschiedene Bereiche der Organisation einsehen zu können und so einen Einblick in die gesamte Arbeit zu bekommen, die JRS verrichtet. Ich konnte Teil von einem Treffen sein, wo sich unterschiedliche Organisationen, die mit Asylanten arbeiten, austauschten und beraten und habe so die Vielfalt an Aufgabenfeldern sehen können. Durch manche „Outreaches“ (Einsätze) in der Community bekam ich Orte zu sehen, die mir sonst verborgen geblieben wären. Ich konnte die ärmsten Gegenden besuchen, „Home visits“ durchführen und Kliniken mit den „Health-workers“ von innen sehen. Dies war eine gute aber auch herausfordernde Erfahrung.

### **Was hat mir weniger gefallen?**

Neben schönen Erlebnissen gab es leider auch einige Dinge, die nicht sehr angenehm waren.

Nach einigen Wochen wurde ich gebeten das Department zu wechseln, sodass ich von dort an in „Monitoring and Evaluation“ gearbeitet habe. Hier werden Ergebnisse, Statistiken und Erfolge herausgearbeitet und festgehalten. An sich ist dies keine unwichtige Arbeit, leider bestand meine Arbeit aber fast ausschließlich daraus die Datenbank zu aktualisieren und Details der Klienten aufzunehmen. So hatte ich kaum noch Kontakt mit Betroffenen, was mir von Anfang eigentlich sehr wichtig war und wurde wenig herausgefordert oder gefördert. Die meiste Zeit verbrachte ich dann an meinem Laptop.

Weiterhin war meine Betreuung nicht immer gegeben. Ich hatte zwar einen „Supervisor“, dennoch musste ich oft nach Arbeit suchen oder mich selber über anstehende Termine erkundigen. Das liegt wohl daran, dass neben dem Personalmanager (der in einem anderen Büro in Johannesburg stationiert ist) niemand für die Praktikanten zuständig ist.

Wie weiter oben schon erwähnt, hatte die Organisation eine Unterkunft für mich vorbereitet. Die Gegend allerdings war nicht schön und nicht sicher genug, um das Haus zu verlassen oder die Gegend zu erkundigen. Das Haus an sich war gut eingerichtet, dennoch hätte eine andere Unterkunft den Aufenthalt bestimmt besser gemacht. Hinzu kam, dass meine französische Mitpraktikantin nach den ersten zwei Monaten abreiste und ich dann alleine in dem großen Haus wohnte. Auf die Alarmanlage, beziehungsweise die Stromversorgung war auch nicht immer Verlass.

### **Inhaltliche Bewertung meines Aufenthaltes**

Während des Aufenthaltes war ich arbeitstechnisch leicht unterfordert, konnte aber einiges über das dortige Arbeitsleben und die Teamfähigkeiten in der Organisation lernen.

Ich habe einiges über die Rechtsbestimmungen für Asylsuchende in SA lernen können und wie das politische Gefüge bei dieser Thematik zusammen arbeitet. Unter anderem konnte ich miterleben wie die Abgeordnete des „Department of Education“ vor hunderten von Geflüchteten eine Rede hielt.

Meine Zeit bei JRS hat mir gezeigt, dass ich mir auch weiterhin gut vorstellen kann mit Geflüchteten zu arbeiten. Besonders die Unterschiede zwischen der deutschen und der südafrikanischen Asyl-Situation beschäftigen mich weiter und sind es wert auch in Form einer Hausarbeit/Forschung verglichen zu werden.

Durch meine vorherigen Aufenthalte in Südafrika hatte ich den Vorteil viel über kulturelle Unterschiede zu wissen, konnte diese weiterhin beobachten und mich schnell einleben.

### **Kritik und Empfehlung**

Meine Zeit bei JRS würde ich nach dem schulischen Notensystem mit einer 3- bewerten. Grund dafür sind die mangelnde Betreuung und die örtliche Lage der Organisation. Die Arbeit von JRS ist ohne Zweifel wichtig und es hat sich gelohnt einige Eindrücke zu bekommen. Als internationaler Praktikant ist man dort leider ziemlich auf sich selbst gestellt. Meine französische Mitpraktikantin ist sehr enttäuscht nach Hause geflogen, da sie arbeitstechnisch unterfordert war und ihr niemand ermöglicht hat die schönen Gegenden des Landes zu sehen oder die Menschen kennen zu lernen. Glücklicherweise habe ich Freunde vor Ort, die meinen Aufenthalt sehr bereichert haben. Das Bild, was ich seit Jahren

von Südafrika habe, konnte somit erhalten bleiben. Sollten jedoch andere deutsche Praktikanten zu JRS gehen, könnte es sein, dass sie lediglich die bedrückende Seite des eigentlich so schönen Landes zu sehen bekommen und sich nicht sehr wohlfühlen. Das wäre sehr schade.

Das Land Südafrika empfehle ich für Auslandsaufenthalte immer noch gerne weiter. Alleine kulturell bietet es unglaublich viel zu entdecken. Es wäre wichtig eine Organisation/Hochschule zu finden, die auf internationale Praktikanten/Studenten ausgelegt ist und sich dementsprechend kümmert.